



Willy Brandt: „Helmut Stahlmann mit seiner politischen Erfahrung wird ein guter Bürgermeister sein. Geben Sie ihm eine Chance!“

Das Porträt: Helmut Stahlmann

Warum stellt die SPD zu dieser Stadtratswahl so stark eine Person heraus? Das wird mancher Bürger fragen, der unsere Werbung für die Wahl Helmut Stahlmanns zum Bürgermeister von GMHütte verfolgt.

Eins wollen wir als SPD auf jeden Fall nicht: Personenkult betreiben oder Personen über die Sache stellen!

Aber: Wir meinen, daß wir in Helmut Stahlmann eine echte Alternative zum Kandidaten der CDU aufgestellt haben: Helmut Stahlmann verfolgt keinerlei geschäftliche oder ähnliche Interessen in

GMHütte, er ist keiner Interessengruppe irgendwelcher Art angehörig, und er ist ebenfalls nicht Vertreter eines Parteiflügels oder einer Parteigruppierung. Er vertritt eine politische Linie und weist einen politischen Werdegang auf, der sehr stark auf die Diskussion verschiedener Auffassungen und auf das „Erarbeiten“ einer gemeinsamen Meinung abzielt.

In seiner langjährigen Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender der SPD hat er sich bemüht, Konflikte offen auszutragen, gegensätzliche Auffassungen klar zu formu-

lieren und Minderheitsmeinungen zu schützen.

Dies sind Qualitäten, die einen Bürgermeister auszeichnen sollten und die dann auch für eine neue, andere und bessere Atmosphäre im Rat und bei den Ratssitzungen sorgen werden. Natürlich ist Helmut Stahlmann kein „Supermann“, der nur gute Eigenschaften hat! Seine Fähigkeit zu Diskussion und Integration hat sicherlich auch mal verhindert, daß klare gegensätzliche Standpunkte zur CDU formuliert wurden oder daß der CDU entschieden entgegengetreten wurde.

Doch: Ein Bürgermeister soll ja gerade vermitteln, soll ausgleichen, zwischen den Fronten Brücken schlagen. Dafür ist unser Spitzenkandidat der geeignete Mensch!

Die Porträt soll nicht enden, ohne auch einige Auffassungen von Helmut Stahlmann wenigstens anzudeuten (ansonsten finden sich dazu noch andere Artikel in dieser GiG):

- sein Eintreten für eine umfassende und intensive Umweltpolitik;
- sein Ziel, mehr Verkehrssicherheit und mehr Verkehrsberuhigung in GMHütte durchzusetzen;
- sein Engagement gegen Großmärkte, die unsere Ortskerne zerstören;
- seine Aktivitäten gegen das Bauungsgebiet Teckelhagen;
- sein Einsatz für eine örtliche Jugendpolitik. . .

Rainer Korte

Die SPD-Fraktion stellt klar:

Wenn Sie in den nächsten Tagen Wahlprospekte von anderen politischen Parteien erhalten, dann werden Sie u. a. feststellen, daß z. B. die CDU ihre „Erfolge“ auf kommunalpolitischer Ebene gebührend herausstreichen wird. Was sie wahrscheinlich nicht erwähnen wird, ist die Tatsache, daß die Mehrzahl aller Beschlüsse im Rat einstimmig gefaßt wurde und daß es bei vielen weiteren Beschlüssen nur wenige Gegenstimmen, die häufig auch quer durch die Fraktionen gingen, gab.

Das heißt: In sehr vielen Fragen gibt es in der Kommunalpolitik eine weitgehende Übereinstimmung. Die „Erfolge“ der CDU sind gleichermaßen die Erfolge auch der SPD.

Lassen Sie sich hier bitte nichts vormachen.

Weiterhin wird die CDU nicht darstellen, in welchen Angelegenheiten die SPD Initiativen ergriffen hat, die später von der CDU aufgegriffen und nun auf ihrer „Erfolgsliste“ stehen.

Daher ist es für mich wichtig und notwendig, Ihnen zu sagen, in welchen politischen Aussagen wir uns von der CDU unterscheiden und welche Initiativen von der SPD ausgegangen sind.

Selbstverständlich kann ich mich nur auf das Wesentliche beschränken.

Teckelhagen:

Die SPD hat sich von Anfang an gegen die Ausweisung von Teckelhagen als Baugebiet ausgesprochen.

Gründe:

- keine Notwendigkeit der baulichen Erschließung,
- Erhaltung als unberührtes, reizvolles Naherholungsgebiet,
- unklare Grundstückspreise,
- zu erwartender Widerspruch aus Kreisen der Bevölkerung, dadurch Verzögerung der Erschließung und zusätzliche Verteuerung.

Die Entwicklung hat uns recht gegeben. Die Grundstücke konnten bis heute nicht veräußert werden.

Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelsgeschäften:

Consequente Haltung der SPD in der Ablehnung der Märkte im Gewerbe- und Industriegebiet.

Gründe:

Gefahr der Verarmung und des „Ausblutens“ der Ortskerne, negativer Einfluß auf die Infrastruktur der Stadt.

Aktivitäten:

Einberufung einer Ratsondersitzung (7. 10. 85).

Anträge:

- Anpassung an die Baunutzungsverordnung von 1977 (Beschränkung der Verkaufsfläche auf 1500 m² [21. 10. 85]).
- Veränderungssperre für das betr. Gebiet.
- Widerspruch gegen die erteilte Baugenehmigung für einen großflächigen Einzelhandelsmarkt.

Die CDU ist in dieser Angelegenheit in sich zerstritten. So konnte nur der Antrag auf Anpassung an die Baunutzungsverordnung von 1977 durchgesetzt werden, alle anderen Anträge sind an den Mehrheitsverhältnissen gescheitert. Übrigens: Das von der Stadt in Auftrag gegebene Einzelhandelsstrukturgutachten spricht sich eindeutig gegen die Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelsgeschäften vor den Toren der Stadt aus.

Verkehrsplanung:

Verschiedene Anträge zu Verkehrsberuhigungsmaßnahmen. Beantragung von finanziellen Mitteln für diese Maßnahmen. Wiederholte Anträge auf Installation von Verkehrsampeln an der Wellendorfer Straße in Dröper und an der Glückaufstraße bei Dütmann/Aldi. Lärmschutzmaßnahmen, Überholverbot, Geschwindigkeitsbeschränkung an der B 51.

Tempo 30 in reinen Wohngebieten.

Umweltschutz:

s. an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Sonstige Anträge:

Ablehnung einer überdimensionalen und finanziell nicht vertretbaren Mehrzwecksporthalle im Schulzentrum – gegen die Stimmen der CDU. Die finanzielle Situation bestätigte die Auffassung der SPD: Die Sporthalle wird jetzt als reine Sporthalle mit einem vertretbaren Tribünenanteil gebaut. Die SPD spricht sich gegen die Privatisierung der Reinigung von Schulen aus, da die Reinigungsfirmen in der Regel sog. 400-DM-Verträge abschließen, die wir für unsozial halten.

Kreismusikschule:

Wegen der hohen finanziellen Belastung der Eltern wird mit den Stimmen der CDU der Vertrag mit dem Landkreis/Kreismusikschule gekündigt. Die CDU nimmt gegen die Stimmen der SPD die Kündigung zurück, obwohl sich an der Ausgangssituation wenig geändert hat.

Helmut Stahlmann

Nach Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht von dem versuchten Bombenanschlag auf das Haus unseres Stadtdirektors Dr. Janning. In spontaner Solidarisierung mit Herrn Dr. Janning haben für die SPD-Ratsfraktion drei Ratsherren – arbeitsteilig mit der CDU – den Objektschutz für die Wohnung von Herrn Dr. Janning übernommen, was naturgemäß vor allem symbolische Bedeutung hat. Angesichts einer solchen kriminellen Handlung ist die Solidarität aller Demokraten erste Bürgerpflicht. Wir wünschen sehr, daß Familie Janning diesen Schreck bald überwinden und sich in ihrem Heim wohlfühlen kann.

5 Jahre Umweltausschuß im Rat der Stadt GMHütte

– Eine Bilanz –

Nach der Kommunalwahl '81 wurde im Rat der „Ausschuß für Umweltschutz“ eingerichtet – wohl mit der Absicht, den damals erstarkenden Grünen etwas entgegenzuhalten.

Sicherlich wurde dieser Ausschuß damals als Ballast, als ein Anhängsel im Stadtrat gesehen, was sich auch in einem monatelangen Ringen um die Kompetenzen des Ausschusses ausdrückte. Nach nunmehr 5 Jahren können wir festhalten, daß wir aus der SPD-Fraktion die Arbeit des Umweltausschusses in Gang gesetzt und zum größten Teil getragen haben (siehe die folgende kleine Statistik).

Tagesordnungspunkte und Anträge im Umweltausschuß von 1981 bis Aug. '86

... eingebracht von:

a) der Verwaltung	69	(43,7%)
b) der SPD	56	(35,4%)
c) der UWG	15	(9,5%)
d) Bürgern u. ä.	14	(8,9%)
e) der CDU	4	(2,5%)
	158	(100 %)

Neben der „berufsmäßig“ zur Aktivität verpflichteten Verwaltung haben wir Anregungen gegeben, Vorschläge, Konzepte erarbeitet, Broschüren herausgegeben: „Tips und Gedanken zum Umweltschutz“, „Umweltschutz beginnt zu Hause“, kurzum: Umweltpolitik in GMHütte entscheidend gestaltet. Was diesen Teil der Arbeit betrifft, hat die CDU kaum etwas beigesteuert! Im Ausschuß selbst herrschte meistens ein konstruktives und kooperatives Arbeitsklima – schließlich wollte und mußte dieser Ausschuß ja „lernen“ – was insgesamt wohl gelungen ist. Positiv wohl auch, daß dieser Ausschuß nicht einfach Geld und

sen in der Verwaltung noch mehr Berücksichtigung finden (z. B. im Zusammenhang mit Baumaßnahmen).

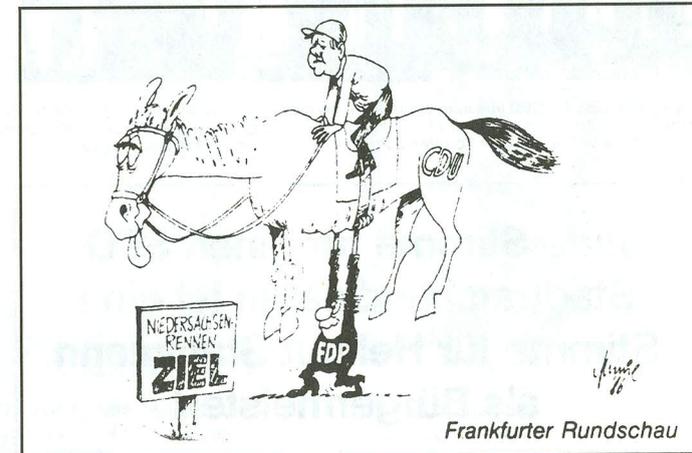
2. Ein Umweltschutz-Gesamtkonzept muß erarbeitet werden.
3. Sämtliche Belastungen (Luft, Boden, Trinkwasser) sind systematisch zu erfassen.
4. Das Problem der örtlichen Luftverschmutzung muß angegangen werden.
5. Umweltschutzpolitik ist auch in der örtlichen CDU stärker zum Tragen zu bringen.

„Dauerbrenner“ im Umweltausschuß ... auf der Tagesordnung waren folgende Punkte am häufigsten:

1. Müllbeseitigung	13 x
2. Regenrückhaltung	11 x
3. Düte	10 x
4. Recycling	9 x
5. Sondermüll	7 x
6. Waldsterben	6 x
Landschaftsschutz	6 x
8. Kleingärten	5 x
Tag der Umwelt	5 x
10. Belastung durch Klöckner (nicht öffentlich)	4 x

(Mit Bäumen, Hecken, Anpflanzungen u. ä. hat sich der Ausschuß übrigens insgesamt 20 x befaßt.)

Rainer Korte



Frankfurter Rundschau

Ihre Kandidaten von der SPD bei der Kommunalwahl am 5. Oktober!



Helmut Stahlmann und seine Mannschaft aus Alt-Georgsmarienhütte. Vordere Reihe von links: Harry Brunsmann, Helmut Stahlmann, Karin Samarowski, Manfred Bolte. Hintere Reihe von links: Bernhard Völkel, Horst Möllenkamp, Wilfried Vorkefeld, Oskar Hummel, Eckhard Krauß, Peter Buck. Nicht auf dem Bild sind Karl-Heinz Diekmann und Rudolf Glasmeyer sowie die Holzhausener Bernhard Wrocklage und Friedel Lauxtermann (beide Kandidaten im Wahlbezirk I).
Foto: Joh. Köhne



Die Kandidaten der SPD aus dem Wahlbezirk Oesede. Hintere Reihe von links: Friedel Timmermann, Rainer Korte, Detlef Hengelbrock, Hans Szypulski, Hartmut Klipsch, Friedel Klekamp. Vordere Reihe von links: Ulrike Altenbernd, Annerose Brouwer, Peter Kreipe, Dieter Selige. Nicht auf dem Bild sein konnten Johannes Magnus und Hermann Raufhake.
Foto: Joh. Köhne

Jede Stimme für einen SPD-Stadtratskandidaten ist eine Stimme für Helmut Stahlmann als Bürgermeister!

Im Wahlbezirk I Alt-Georgsmarienhütte/Holzhausen:

1. Helmut Stahlmann
2. Oskar Hummel
3. Karin Samarowski
4. Bernhard Wrocklage
5. Manfred Bolte
6. Friedel Lauxtermann
7. Bernd Völkel
8. Horst Möllenkamp
9. Harry Brunsmann
10. Karl-Heinz Diekmann
11. Eckhard Krauß
12. Rudolf Glasmeyer
13. Peter Buck
14. Wilfried Vorkefeld

Im Wahlbezirk II Oesede:

1. Dieter Selige
2. Annerose Brouwer
3. Rainer Korte
4. Hermann Raufhake
5. Hartmut Klipsch
6. Ulrike Altenbernd
7. Detlef Hengelbrock
8. Friedel Klekamp
9. Friedel Timmermann
10. Peter Kreipe
11. Johannes Magnus
12. Hans Szypulski

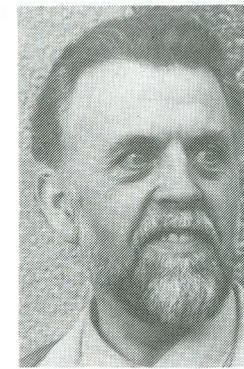
Im Wahlbezirk III Kloster Oesede/Harderberg:

1. Josef Niemann
2. Peter Kompa
3. Klaus Kraegeloh
4. Dr. Inge Schellong
5. Franz Hüsing
6. Rudi Bunte
7. Briete Schütz
8. Johanna Hüntelmann

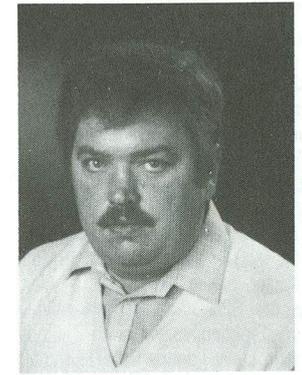
Die SPD-Kandidaten für die Kreistagswahl:



1. Oskar Hummel
geb. 7. 1. '20, Rentner
Birkhahnweg 4



2. Friedel Timmermann
geb. 25. 2. '36, Schulassistent
Lichtenbergstraße 3



3. Heinrich Hüntelmann
geb. 18. 9. '50, Geschäftsführer
Kokshiede 7



4. Gerhard Brouwer
geb. 17. 4. '46, Lehrer
Böttcherstraße 24



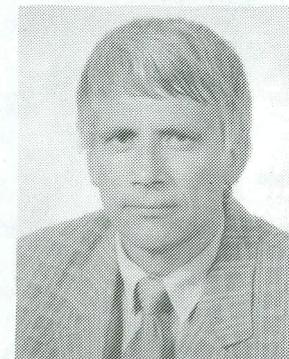
5. Karin Samarowski
geb. 25. 12. '49, Sachbearbeiterin
Falkenstraße 51



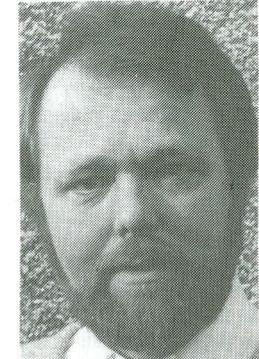
6. Alfons Tiemann
geb. 26. 2. '24, Rentner
Siebenbachstraße 17



7. Manfred Bolte
geb. 15. 9. '41, Schlosser/Techniker
Schönblick 6



8. Johannes Magnus
geb. 24. 11. '44, Polizeibeamter
Gerberstraße 24



9. Franz Hüsing
geb. 5. 12. '43, Lehrer
Auf der Insel 4

20 Jahre SJD „Die Falken“ in Georgsmarienhütte!

Unter dem Motto „Für die Rechte der Arbeiterkinder – Für die Rechte der Arbeiterjugend – Macht die Falken stark“ fand der Festakt zum 20jährigen Bestehen des Ortsvereins im städtischen Jugendzentrum unter Beteiligung von sehr viel politischer Prominenz statt.

Als Gäste begrüßen konnte der Vorsitzende Karl-Heinz Diekmann, der nunmehr seit 20 Jahren die Geschicke des Ortsverbandes leitet, MdB Dr. Alfred Emmerlich, MdL Hans Kaiser, stellv. Bürgermeister Alex Warner, den SPD-Bürgermeisterkandidaten und Fraktionsvorsitzenden Helmut Stahlmann, stellv. Landrat Oskar Hummel, Vertreter von Rat und Verwaltung sowie Vertreter des Kreisjugendrings, der Kirchen und des Stadtjugendrings. In seiner Begrüßungsansprache führte Karl-Heinz Diekmann u. a. aus: „Wir waren und sind als politisch orientierter Jugendverband immer bestrebt, zum selbstkritischen Denken und Handeln zu erziehen und ein gesundes Demokratieverständnis zu vermitteln. Zugleich sind wir stets bemüht, Kindern und Jugendlichen ein geborgenes Heim zu bieten. Viele unserer Mitglieder kommen aus einfachen Verhältnissen, aus kinderreichen Familien, aus Familien, in denen der Vater arbeitslos geworden ist, und es kommen auch Kinder, die kein leichtes Zuhause haben. Hier setzt unsere Arbeit an, weil wir der Meinung sind, daß besonders hier unsere gesellschaftliche Verantwortung liegt.“ Er erinnerte an die historische Entstehung der Falkenbewegung im Jahre 1904, als Kinder in Zeltlager gekommen seien, um endlich einmal sattzuwerden. Er betonte die enge Verbundenheit mit der Arbeiterbewegung. „Wir sind stolz darauf, Arbeiterkinder zu sein, und wir sind stolz darauf, Jugendliche zu sein“, rief er unter lebhafter Zustimmung der Versammlung aus. Er wandte sich gegen gängige Vorurteile und Klischees in unserer Gesellschaft, wonach Jugendliche hauptsächlich Radau machen, ausflippen oder Unsinn anstellen. „Als von der Jugend gewählte Vertreter müssen wir solchen Auffassungen Widerstand entgegenzusetzen. Die Jugend sollte überall da, wo es angebracht ist, selbstbewußt ihre Meinung sagen und dafür einstehen. Sollten einzelne einmal ausflippen, so liegt es wohl eher an uns, den „Erwachsenen“, die dafür gesorgt haben, daß es Frust und Unzufriedenheit gibt. Schließlich hin-

terlassen wir unserer Jugend keine einfache Zukunft, die fehlenden Ausbildungsplätze, die Umweltverschmutzung und die Gefahren der Atomenergie sind Tatsachen. (...) Unsere Kinder stehen wehlos dem Überangebot der Medien gegenüber, sie werden dadurch orientierungs- und gedankenlos. Statt dessen müssen wir Geist und Phantasie der Kinder stärken und mit sinnvollen Ideen fördern.“

Eindringlich wies der Falken-Vorsitzende auf den Zusammenhang von Hochrüstung und Verhungern von Kindern in der Dritten Welt hin: „Wir rufen alle Menschen in der Welt zum Frieden auf: Schafft alle Tötungsmaschinen ab! Baut statt dessen kindgerechte Heime und Plätze! Gebt statt dessen den Kindern in der Dritten Welt satt zu essen! Spart bei der Selbsterstörung der Menschheit durch den Menschen!“

Helmut Stahlmann dankte dem Vorsitzenden Karl-Heinz Diekmann für die mahnen- den Worte und forderte die Falken auf, weiter den Finger in offene Wunden zu legen. Er sagte ihnen für die Zukunft gute Wünsche und die ungeteilte Unterstützung durch die SPD zu.

MdB Alfred Emmerlich, der eindrucksvoll 20 Jahre Falkenarbeit revue passieren ließ, wies auf die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit hin. Ohne sie könne der Staat die gesellschaftlichen Probleme von heute nicht lösen. A. Emmerlich zollte dem Vorsitzen-

den Karl-Heinz Diekmann für seine 20jährige Tätigkeit Respekt und Anerkennung.

Frank Zimmermann

Gruppenstunden der Falken in den Räumen des Jugendzentrums Hochstraße

montags:
15.30–17.00 Uhr
Jungfalken von 9–12 Jahren
17.00–19.00 Uhr Theatergruppe (14tägig)
17.00–19.00 Uhr
Zeitungsredaktion (14tägig)
19.00–21.00 Uhr
Helferrunde (14tägig)
dienstags:
15.30–17.00 Uhr
Nestfalken von 6–9 Jahren
18.00–19.30 Uhr
Rofas von 13–15 Jahren
donnerstags:
16.30–18.00 Uhr
Elterngruppe (jeden 1. Do. im Monat)
17.00–19.00 Uhr
Tanzgruppe Turnhalle Hochstraße
Mittwoch, 3. 9. 1986, 17.00 Uhr:
Vollversammlung der Falken
Mittwoch, 17. 9. 1986, 17.00–19.00 Uhr:
„Familienregeln“
Samstag, 20. 9. 1986, 16.00–18.00 Uhr:
„Planwagenfahrt für Eltern“



Eine Resolution zu den Themen „Frieden in der Welt“ und „Abbau der Atomenergie“ überreichten die Falken Willy Brandt bei seinem Besuch in Georgsmarienhütte am 10. Juni.

Interview mit dem Bürgermeisterkandidaten Helmut Stahlmann

GiG: Helmut, Du bist schon viele Jahre in der Kommunalpolitik tätig. Was hat Dich bewegt, Dich politisch zu engagieren?

H. St.: Ja, es ist richtig, ich bin seit über 20 Jahren, genau seit 1964, im Gemeinde- bzw. Stadtrat. Von 1968 bis 1972 war ich auch Mitglied des Kreistages. Ausschlaggebend für meine politische Tätigkeit war zum einen ein Wort des amerikanischen Präsidenten Kennedy, der in seiner Antrittsrede gesagt hat: „Fragt nicht, was der Staat für Euch tun kann, sondern fragt, was Ihr für den Staat tun könnt,“ und zum anderen eine Formulierung und ein Auftrag im Nieders. Schulgesetz, in dem es u. a. heißt, daß „die Schüler befähigt werden sollen, staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen“. Ich fühle mich gerade als Lehrer verpflichtet, meinen Schülern nicht nur dieses Gedankengut zu vermitteln, sondern einen aktiven Beitrag zu leisten.

GiG: Das kann auf vielfältige Art und Weise geschehen. Was waren und sind Deine Ziele, was hast Du mit Deinen Fraktionskollegen und Parteifreunden zusammen erreicht, was bleibt zu tun übrig?

H. St.: Positiv ist m. E. der Zusammenschluß der Gemeinden im Jahr 1970 zu sehen, den ich als Bürgermeister von Alt-Georgsmarienhütte mit gefördert habe. Vielleicht gibt es den einen oder

anderen Bürger im GMHütte, der von der Notwendigkeit und Richtigkeit noch nicht überzeugt ist. Ich möchte aber an die Klöckner-Situation erinnern, die wir allein nicht hätten bewältigen können. Ich nenne die Schaffung vieler Arbeitsplätze im Gewerbe- und Industriegebiet Harderberg/Osterheide, den Bau des Hallen- und Freibades, die Erweiterung und Modernisierung des Stadtkrankenhauses, die Schaffung des Schulzentrums – alles Projekte, die nur *gemeinsam* verwirklicht werden konnten.

Ich glaube auch, daß die Volkshochschule, die ich 1968 ins Leben gerufen und bis 1981 geleitet habe, auf der Haben-Seite zu Buche schlägt.

Ich könnte noch weitere positive Beispiele aufführen – die Brücke über den Kasinopark fällt mir gerade ein – will aber nicht verhehlen, daß es auch Rückschläge gegeben hat und wir manche gesteckten Ziele nicht erreicht haben.

So konnten wir von der SPD nicht verhindern, daß Teckelhagen als Baugebiet ausgewiesen wurde. Wir hätten diesen Landschaftsgürtel gern in seiner natürlichen Struktur erhalten.

Es ist uns auch nicht gelungen, der Ansiedlung einiger großflächiger Einzelhandelsprojekte vor den Toren unserer Stadt Einhalt zu gebieten. Wir werden aber alles daran setzen, um weitere Märkte dort zu verhindern, um die Attraktivität der Ortskerne zu stärken.

GiG: Wo liegen Deiner Meinung nach die Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit?

H. St.: Ich erwähne als erstes den Abbau der Arbeitslosigkeit, besonders der Jugendarbeitslosigkeit. Ich weiß, die Möglichkeiten auf kommunaler Ebene sind begrenzt. Dennoch oder gerade deshalb sollten wir in unserem Wirkungsbereich alle Chancen

nutzen, um Arbeitsplätze zu schaffen. Als Beispiel nenne ich die Aufstockung des Personals im Bauhof, die Ausschöpfung der Möglichkeiten bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und bei dem Projekt „Arbeit und Lernen“ der Volkshochschule.

Es wird weiterhin unsere Aufgabe sein, die Existenz der Klöckner-Werke auch in Zukunft zu sichern. Das ist eine Herausforderung, die den kommunalen Rahmen sprengt und die den *gemeinsamen* Einsatz *aller* Betroffenen erfordert. Weiter liegen mir folgende Anliegen besonders am Herzen:

- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im Einvernehmen mit den Anliegern und Tempo 30 in Wohngebieten,
- Intensivierung der Umweltschutzmaßnahmen,
- Stärkung des Mittelstandes und des Einzelhandels,
- Schaffung eines kulturellen Zentrums in den Klöckner-Häusern am Stadtkrankenhaus unter Einbeziehung des Casinos und des Kasinoparkes.

Im übrigen möchte ich auf unser Wahlprogramm verweisen, das in der Fraktionsgeschäftsstelle (Karlstr. 4) erhältlich ist.

GiG: Zum Schluß noch etwas Persönliches. Gibt es Hobbys, womit beschäftigst Du Dich in Deiner Freizeit?

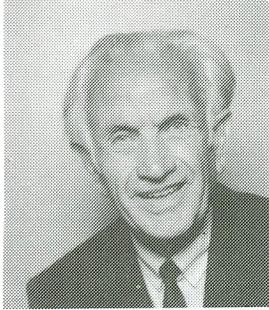
H. St.: Viel Raum für die Freizeit bleibt nicht. Ich höre gern Musik, vornehmlich Bach, Händel und die Klassiker, aber auch einige moderne Komponisten, treibe ein wenig Sport – und muß mir wegen des „elitären“ Tennisspielens die Frotzeleien meiner Fraktionskollegen gefallen lassen – und ich lese gern. Besondere Freude macht mir die Beschäftigung mit meinem dreijährigen Enkel. Und ob man's glaubt oder nicht: Ich gehe immer noch gern zur Schule.

GiG: Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg am 5. Oktober!

Das Gespräch führte Manfred Bolte.

Herausgeber:
SPD-Ortsverein GMHütte
Verantwortlich im Sinne des
Pressegesetzes:
Johannes Köhne,
Sperberhöhe 27
Satz und Druck:
Druckerei Lothar Günter,
GMHütte, Schauenroth 13
Auflage: 10000 Stück

Warum schweigt die CDU monatelang?

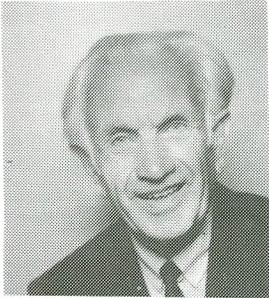


Helmut Stahlmann, Bürgermeisterkandidat der SPD, fordert mit der Fraktion und dem Ortsverein:
„Keine weitere Ansiedlung von Supermärkten und großflächigen Einzelhandelsgeschäften in Georgsmarienhütte, sondern Stärkung der mittelständischen Betriebe!“

Kommen Sie zum Tanz in den Mai
am 30. 4. 1986, 20 Uhr, im Kasino. Dort können Sie Helmut Stahlmann und andere SPD-Politiker kennenlernen.

SPD Georgsmarienhütte

(„Südkreiskurier“; Ausgabe vom 24. 04. 1986)



Helmut Stahlmann, Bürgermeisterkandidat der SPD, an die Bürger von Georgsmarienhütte:

„Helfen Sie mir, verkehrsberuhigte Zonen und Tempo 30 in den Wohnbereichen zu verwirklichen!

Weg mit Lärm und Verkehrsgefahr aus unseren Wohngebieten!“

SPD Georgsmarienhütte

(„Südkreiskurier“; Ausgabe vom 17. 07. 1986)

Die CDU ist offensichtlich heillos in sich zerstritten. Daher kann sich ihr augenblicklicher Spitzenkandidat in zentralen Fragen wohl keine Meinung leisten.

Bau eines neuen Rathauses in GMHütte?

Hinter den Kulissen gibt es Überlegungen, in GMHütte im Kern von Oesede ein neues Rathaus zu bauen. Im Zusammenhang mit der Sanierung wird hier eine Chance gesehen, mit relativ geringen (??) Mitteln ein Rathaus im Zentrum zu errichten.

Ein solches Vorhaben bedarf allerdings einer breiten Diskussion in der Öffentlichkeit.

Ich meine: Solange wir in GMHütte im Bereich der Jugend- und Sozialpolitik sparen, solange wir kein umfassendes Konzept und

keine Mittel zur Sauberhaltung unserer Luft, zur Reinigung und Renaturierung der Bäche, zu einer umfassenden Kontrolle der Umweltbelastungen haben bzw. aufwenden, solange brauchen wir auch kein Rathaus für wie viele Millionen auch immer!

Wir sollten Wohngebiete verkehrsberuhigen, endlich mal neue und interessante Spielplätze schaffen (jeder möge sich mal die Spielplatzsituation vor Augen führen [Größe, Lage, Ausstattung]!). Wenn all das geleistet ist,

dann können wir vielleicht mal über ein Rathaus nachdenken – nach dem Jahre 2000!!!

Rainer Korte

Jede Stimme für einen SPD-Stadtratskandidaten ist eine Stimme für Helmut Stahlmann als Bürgermeister!